

Dresdner Volkszeitung

Vollständig: Dresden,
Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto:
Gebr. Kersch, Dresden.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kreisstadt und Dresden-Litzsch

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 4,00.— M., durch die Post bezogen monatlich 4,50.— M., unter Streifenband für Deutschland wöchentlich 1,25.— M., Einzelnummer 20.— M., Sonnabendnummer 25.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die Uppercase Komposition 400.— M., auswärts 500.— M., die halbpalme Reklameweise 1500.— M., auswärts 1800.— M., Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienanzug, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Kleinanzeigen 150 M.

Nr. 65

Dresden, Sonnabend den 17. März 1923

34. Jahrg.

Die Ahnen an die Enkel

Der Märzwind wühlte in unsren Haaren,
die blond und voll wie eure waren.
Glut in den Seelen und hinter den Stirnen,
Sturm in allen Herzen und Hirnen!
Ueber uns wogt es weit und rollt...
Schwarz-Rot-Gold!

Wir sind über Platz und Markt geschritten,
die Freiheit des Volkes ging inmitten.
Wie hat es im ganzen Lande gewittert!
Wütel und Schergen haben gezittert.
Die Fürsten haben dir Ehre gezollt,
Schwarz-Rot-Gold!

O herrlichster Frühling unsres Lebens!
Du stürmtest dahin und blühstest vergebens.
Umsonst begeistert und hochgemutet!
Umsonst gestritten! Umsonst geblutet!
Sie haben die Fahne eingerollt,
Schwarz-Rot-Gold!

In unsren Gräbern sind wir gelegen
und lauschten nach jedem Rühren und Regen.
Zu uns sind alle Gedanken gekommen,
wir haben jedes Wort vernommen,
darin unser Trogen weitergerollt...
Schwarz-Rot-Gold!

Bis unser Traum in den Tag gesprungen,
und unsre Farben hochgeschwungen
über Thronen und Kronen sich fanden!
Die Republik ist auferstanden,
und wir auch, die sie zuerst gewollt,
Schwarz-Rot-Gold!

Nun wühlt der Märzwind in euren Haaren.
Mit starken Wettern kommt er gefahren.
Hört, ihr Enkel, auf uns, die Alten!
Republik und Freiheit gehalten!
Offen die Fahne! Nie mehr eingerollt
Schwarz-Rot-Gold!
Karl Bröger

1848-1923

75 Jahre sind verfloßen seit dem Tage, an dem in den Straßen Wiens und Berlins ein Sieg über despotisches Fürstentum und Junkertum erkämpft wurde. Die preussischen Regierungstruppen mußten damals die Stadt Berlin verlassen und der preussische Friedrich Wilhelm IV. stand mit entblößtem Haupt vor dem Zuge jener, die im Kampfe für die Freiheit des Volkes gefallen waren.

Später als andre Völker, später als England und Frankreich, erlebte Deutschland seine bürgerliche Revolution. Während bis zum 16. Jahrhundert die Hauptstraßen des Welthandels durch Deutschland hindurchgingen, wurde durch die Entdeckung Amerikas und die Auffindung des Seeweges nach Ostindien am Ende des 15. Jahrhundert der Weltverkehr zum großen Teil von Deutschland abgelenkt. Die Länder, die an der Küste des Atlantischen Ozeans, der neuen Welt, Handelsstraßen, lagen, zuerst Spanien und Portugal, dann Holland, Frankreich und England, überflügeln Deutschland wirtschaftlich. Zudem wurde Deutschland infolge seiner geographischen Lage der Plak, auf dem die Völker Europas ihre großen Kriege ausfochten; allein der 30jährige Krieg warf Deutschland um zwei Jahrhunderte zurück. Der Kapitalismus hat sich in Deutschland erst viel später entwickeln können als in den Ländern Westeuropas, und später als dort setzte hier das Ringen des durch die kapitalistische Entwicklung emporzukommenden Bürgertums gegen Absolutismus und Polizeistaat, gegen die Vorrechte von Adel und Geistlichkeit, gegen wirtschaftliche und politische Unfreiheit ein. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als sich das deutsche Volk endlich gegen die Mächte der Vergangenheit erhob, war die kapitalistische Entwicklung erst in den Anfängen. Dies und die Angst des Bürgertums vor dem Proletariat haben es wohl verhindert, daß die Revolution von 1848 unvollkommene Arbeit leistete. Die damals erstrebte Einheit des deutschen Volkes wurde nicht erreicht. Zwar hatte die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche eine demokratische Verfassung ausgearbeitet, aber als sich die deutsche Reaktion von ihrem Schreck erholt hatte, war sie stark genug, um die Errungenschaften der Revolution auf ein Minimum zurückzuführen. Den Jahren 1848/49 folgte eine Zeit wilder Reaktion. Zwar blieben in den deutschen Einzelstaaten so etwas wie Parlamente, aber sie hatten nicht allzuviel zu sagen, und besonders im größten deutschen Staat, in Preußen, wo man recht bald durch einen Verfassungsbruch das Dreiklassenwahlrecht einführt, war dafür gesorgt, daß die herrschenden Klassen in der sogenannten Volksvertretung das Selt in der Hand hatten.

Die Einigung Deutschlands, für die das deutsche Volk 1848 vergeblich kämpfte, wurde erst in den Jahren 1866 bis 1871 nach zwei blutigen Kriegen mit „Blut und Eisen“ durch Bismarck geschaffen. Das neue deutsche Hohenzollernreich sah aber sehr viel beinlicher aus wie der Staat, für den die Kämpfer von 1848 auf die Barrikade stiegen. Zwar wurde jetzt dem deutschen Volke das allgemeine und gleiche Wahlrecht gewährt, aber der in Deutschland übliche helmbewehrte Halbabsolutismus herrschte auch im Reich. Das Bürgertum hatte in Preußen noch einmal in der sogenannten

Konfliktzeit der 60er Jahre den Kampf gegen diesen Halbabsolutismus aufgenommen, doch die Mehrheit des preussischen Landtages schloß bald darauf mit „ihrem König“ Frieden, als „seine Truppen“ aus zwei Kriegen siegreich heimkehrten. Im neuen deutschen Kaiserreich haben es dann die bürgerlichen Parteien erst recht verümt, den Kampf für Verfassungsstände zu führen, die einer modernen Volkswirtschaft würdig gewesen wären. Man verzichtete auf Rechte, die die Parlamente anderer Länder schon längst hatten. Man erzählte dem deutschen Volke die Kindergeschichte, daß das parlamentarisch-demokratische Regierungssystem für uns nicht paßt.

Die Aufrechterhaltung des alten monarchistischen Halbabsolutismus war dem Bürgertum in seiner großen Mehrheit durchaus nicht unwillkommen. Nach den Jahren 1870/71 ging in Deutschland die kapitalistische Entwicklung im Zugstempo vorwärts und damit vermehrte sich auch von Jahr zu Jahr die Zahl der Proletarier, die bestimmt sind, die Leiden der kapitalistischen Gesellschaft zu sein. Kein Mittel half gegen das Escharen der gefährdeten Sozialdemokratie, weder sozialpolitische Zugeständnisse noch Verleumdungen, Lügen, Sozialistengesetze oder Polizeischikanen. Fast bei jeder Wahl wuchs die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen. Das Bürgertum schichtete sich immer hilfloser unter die Fittiche der Reaktion. So wurde das parlamentarische System vor dem Kriege nie durchgeführt, und so war es möglich, daß ein so unreifer, haltloser, narrenhafter Komödiant wie Wilhelm II. jahrzehntelang sein unheilvolles Wesen in Deutschland treiben konnte. So kam es, daß wir in den Weltkrieg hineinkamellen, weil unsre auswärtige Politik, in die sich der Diktator auf dem Kaiserthron immer wieder hineinmischte, ziel- und planlos einherstapelte.

Das deutsche Volk brauchte leider erst einen Weltkrieg, um zu vollenden, was die Revolution von 1848 nicht fertig brachte. Es hat schwer dafür büßen müssen, daß es sich nur allzu lang Zustände gefallen ließ, die andre Völker schon längst beiseite hätten. Der Träger der Umwälzung von 1918 war nicht das Bürgertum, sondern das deutsche Proletariat. Es hat damit die Erbschaft der Kämpfer von 1848 aufgenommen. Aber wenn die Revolution von 1918 im Gegensatz zu der von 1848 erfolgreich gewesen ist, — den endgültigen Sieg des Proletariats hat sie uns noch lange nicht gebracht und konnte sie uns auch nicht bringen. Das Bürgertum war in Frankreich und England nach einer siegreichen Revolution imstande, seine Ziele in großen Umfange zu verwirklichen, das Proletariat aber kann auch, wenn es in einer Revolution mit zur Macht gelangt, nur das Feld freimachen für das Ringen um den Sozialismus. Dem Bürgertum kam es darauf an, mittelalterlichen Schutt und Unrat fortzuräumen. Der Kapitalist wollte unbehindert durch staatliche Bevormundung seinem Verdienst nachgehen können, Gewerbefreiheit und Freihandel, das waren die Forderungen des Bürgertums, die nach einer siegreichen Revolution in kurzer Frist erfüllt werden konnten.

Wir aber wollen nicht nur alten Schutt wegräumen, sondern eine neue Welt aufbauen, an Stelle des kapitalisti-

schen Wirtschaftssystems eine planmäßig gestaltete Wirtschaft setzen. Die Freiheit und Gleichheit, wie sie das Bürgertum verstanden, hat zur ärgsten Ausbeutung und Unterdrückung der Volksmassen geführt. Dem Proletariat genügt es nicht, wenn das Recht des Staates alle Bürger frei und gleich macht, sondern ihm kommt es darauf an, daß durch Neugestaltung der Wirtschaft die Vorbedingungen dafür geschaffen werden, daß wirklich alle frei und gleich sind, so weit das überhaupt möglich ist. Damit aber hat sich das Proletariat eine Aufgabe gestellt, die unendlich schwerer ist als die, die einst das aufstrebende Bürgertum vor sich sah. Unsre Aufgabe kann deshalb auch nur im langsamen und schweren Ringen gelöst werden. Niemand wird die Rolle der Gewalt in der Geschichte leugnen, aber es ist ein Irrglaube, daß man mit der Gewalt eine neue Wirtschaftsordnung aufbauen kann, wie das die Wirrköpfe meinen, die heute den Arbeitern die sogenannte Diktatur des Proletariats als Mittel zur Rettung aus aller Not anpreisen.

Der Sozialismus ist ohne Demokratie nicht zu verwirklichen. Nicht eines formalen Prinzips wegen sind wir Demokraten. Nur wenn wir die breitesten und wertvollsten Teile des Volkes geistig für den Sozialismus gewonnen haben, werden wir die schweren Aufgaben zu lösen vermögen, die wir uns gestellt haben. Wenn schon im Jahre 1848 die Proletarier gemeinsam mit den bürgerlichen Revolutionären auf den Barrikaden standen, so deshalb, weil sie wußten, daß die Demokratie die Vorbedingung für die Befreiung ihrer eigenen Klasse ist. Deshalb wird auch heute der deutsche Proletarier die Hundstodlerzigen ehren, wird die endlich gewonnene Demokratie schützen gegen alle Anschläge.

Noch in anderer Beziehung ist das deutsche Proletariat geistiger Erbe der Kämpfer und Opfer von 1848. In jenen Jahren wurde in Berlin und anderwärts nicht nur für die Freiheit, sondern auch für die Einheit des deutschen Volkes gekämpft, und das schwarzrotgoldene Banner, das heute wieder von Falkenkreuzern und ähnlichem Geliächter in den Schmutz gezogen wird, flatterte über den Barrikaden. Auch heute ist die Einheit des Deutschen Reiches bedroht, sowohl durch den französischen Gewaltstreik, wie durch reaktionäre Umtriebe im Innern. Die Vorgänge in der Ordnungszelle Bayern zeigen, welche unlauberen Kräfte an der Arbeit sind. In der deutschen Arbeiterchaft werden alle Anschläge gegen die Reichseinheit einen entsetzten Segner finden. Wir bedanken uns für ein Aufleben der alten deutschen Kleinkräuter. Zur Verwirklichung unsrer sozialistischen Ziele werden wir eher in einem großen Wirtschaftskrieg siegen, als in wirtschaftlich schwachen Kleinstanten.

Viel zu lange hat es in Deutschland gedauert, bis die Ziele erreicht wurden, für die die Kämpfer von 1848 bluteten. Was wir in schwerer Zeit endlich errungen haben, das wollen wir festhalten. Aber was vielen der Kämpfer von 1848 als letztes Ziel vorstrebte, ist für uns nur ein Anfang. Wir wollen den Kampf fortführen, bis unser großes Ziel erreicht ist: Befreiung des Proletariats von kapitalistischen Fesseln, Beseitigung aller Klassenherrschaft, aller Unterdrückung und Ausbeutung.
Max Sachs.

Seite 10
17. März
bebrüt. Die
ist auf
heißt jeht:
Uhr, Wo-
sein.
eler. Das
Barrakade
er (Stake),
er Bahnhof
ira, oben
können bis
ern und bei
derung am
): Wiltlers
resden
nd
der Stellung
pänktlich und
latifindenden
nen und -ge-
neugewähl-
7 1/2 Uhr, im
ing und Ent-
Bringt Bier
ng und plinkt-
machmalis um
mfolgt einen
Jugendlich
irius umficht
aus Wiltng.
ie der Volk-
er Oberreal-
e Ofterferien.
Mochmann;
jed: San
Umgebung:
aus Freitag:
W e i d o l d,
p. Dresden.
ack-
Oet-
rsuche:
Gebäck
Körper
bleich ein
vorzüg-
m Ofen
mit einer
1720
pler
dlung
16
Straße 6
renlabr.
den-A.
7:40
ikel für
-Sport.
doh“
bell
hildigen
EN
inen
inen
nia-
ader
n